Sonstiges zur Reichsexekution gegen Gotha

Reichsexekutionen. Teil II. 4.

„Tatsachenbericht […], der besonders für unsere Jugend bestimmt ist“, zum Widerstand gegen den Kapp-Putsch in Thüringen

Siehe schließlich noch diese DDR-Publikation aus dem Jahre 1955, die, würde sie heutzutage verfilmt, wohl als „Dokudrama“[1] zu bezeichnen wäre und vom Autor „Tatsachenbericht […], der besonders für unsere Jugend bestimmt ist“ (11), genannt wurde:

Freistaat Gotha im Kapp-Putsch. **Nach** Dokumenten und Erinnerungen alter Mitkämpfer **erzählt** von Franz Hammer, 1955.

Die *Erinnerungen* eines thüringischen DVP-Politikers

Ebenfalls so etwas wie ein „Doku-Drama“ (die Herausgeber schrieben in ihrem Vorwort: „Wie bei Beginn dieser Schriftenreihe von den Herausgebern betont, sind ‚die Beitrage dieser Schriftenreihe selbständige Arbeiten der Verfasser, welche allein die wissenschaftliche Verantwortung tragen‘. […]. Wir haben die Arbeit, obwohl sie den Leser gelegentlich wie eine parteipolitische Rechtfertigung anmutet, in die Schriftenreihe aufgenommen, weil wir glauben, damit zu der außerordentlich wechselvollen politischen Geschichte Thüringens in der Epoche von 1918 bis 1933 einen Baustein zu liefern, der zu weiteren Arbeiten auf diesem Gebiet anregen kann.“):

Witzmann, *Thüringen von 1918 - 1933*, 1958,

- 9 - 27: *Die Revolution in Thüringen*
  und
- 27 - 41: *Die staatliche Einigung der thüringischen Kleinstaaten*.

---

1 „Ein Filmgenre, das eine eng an wirkliche, dem Publikum wohlbekannte Ereignisse angelehnte […] Handlung hat. […]. Bei gleichzeitiger Fiktionalisierung (ablesbar an der Darstellung von Gefühlen und Gedanken, an erfundenen, auf den Punkt gebrachten Dialogen, am Einsatz von Hintergrundmusik etc.) wird besonderer Wert auf authentische Schauplätze oder nachgestellte öffentliche Szenen gelegt, die durch Fotos, Filmdokumente oder anderes Quellenmaterial überliefert sind und manchmal durch Interviews von Zeitzeugen vertieft werden. Nicht selten beginnen sie mit dem Hinweis, dass die nachfolgende Erzählung auf einem wahren Ereignis basiere, und versuchen so, nicht nur die folgende Geschichte zu authentifizieren, sondern auch die Erwartungshaltung und Sympathiebereitschaft des Publikums zu steuern.“ (https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/d:dokudrama-2805)

Digitalisate von Ausgaben des Berliner Organs der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands (USPD)

- Digitalisate von Ausgaben der „*Freiheit*. Berliner Organ der unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands“ des Jahres 1920: https://collections.fes.de/historische-presse/periodical/calendar/221825?d=1920.

Buchsbaum: *Die Linksentwicklung der Gothaer Arbeiterbewegung von 1914 bis 1920*

Buchsbaum, *Die Linksentwicklung der Gothaer Arbeiterbewegung von 1914 bis 1920*, Phil. Diss. Halle 1965 (ich hatte bisher keine Gelegenheit die Arbeit einzusehen).

Gerber und Hesselbarth: historiographiegeschichtliche Stichworte

Gerber, *Hort des „Radikalismus“?* Die Revolution 1918/19 in Sachsen-Gotha, in: ders. (Hg.), *Das Ende der Monarchie in den deutschen Kleinstaaten*, 2018, 199 (199 - 209[2]):

> Die „geschichtspolitische Aufladung und Aneignung des Gothaer Revolutionsgeschehens und der Gothaer Ereignisse zu Beginn der Weimarer Republik sind eine eigenständige historiographiegeschichtliche Analyse wert, für die hier der Raum fehlt. Nur einige Stichworte seien genannt: Eine solche Untersuchung müsste […] zunächst in die DDR-Geschichtswissenschaft reichen. […]. Diese Produkte einer – ungeachtet mancher Eigenlogiken – in der Endkonsequenz stets parteigesteuerten Geschichtswissenschaft in der DDR, […], wären natürlich auch mit Gegensträngen zu kommunistischen Erinnerungs- und Erzählstrategien zu kontrastieren, die gleichfalls von den mentalen Nachwirkungen, der fortdauernden Aktualität des latenten und offenen Bürgerkrieges zeugen, der in Gotha zwischen 1918 und 1923 ausgefochten wurde.“ (201 f., 206)

Hesselbarth, *Der Generalstreik gegen den Kapp-Lüttwitz-Ludendorff-Putsch in Thüringen im März 1920*, 1922, 166, 167 (FN 871):

> „Der lokale Konflikt zwischen dem Gothaer Bürgertum und der sozialistischen Arbeiterschaft ist in den letzten Jahren aus zwei verschiedenen Perspektiven dargestellt und beschrieben worden, ohne dass sich ein Konsens herausgebildet hat. Die unterschiedlichen Sichtweisen hier umfassend darzustellen, würde den Rahmen dieser Publikation sprengen. Während die eine Position bei aller Differenziertheit im Kern aus der Perspektive der Gothaer USPD argumentiert, kritisiert die entgegengesetzte Sicht deren ‚intolerante, effektheischende, biswei-

2 *Revolution in Gotha: Erinnerungsschichten, Forschung und Geschichtspolitik*.

> len sogar gewalttätige radikale Politik‘. Sie wird auch für die Eskalation der Gewalt während des Generalstreiks gegen den Kapp-Lüttwitz-Ludendorff-Putsch verantwortlich gemacht. Letztlich geht es in dieser Diskussion um die Frage, ob ‚der revolutionär-gewaltförmige Aktivismus der Gothaer USPD-Linken‘ die Radikalisierung des lokalen Bürgertums hervorgerufen hat oder ob es die gesellschaftspolitischen Zielstellungen der USPD und der Versuch ihrer tatsächlichen Umsetzung an sich waren, die die Bürgerschaft Gothas zur endgültigen Hinwendung zu antidemokratischen, illiberalen und antisemitischen Positionen veranlassten.“
>
> „Es ist im Verlauf der erwähnten Diskussion eingewandt worden, dass insbesondere die Befunde Matthiesens nicht gegen dessen zentrale Aussage, die von Gewalt gekennzeichnete Politik der Gothaer USPD sei ursächlich für die Radikalisierung des lokalen Bürgertums verantwortlich gewesen, ins Feld geführt werden sollten. […]. Demgegenüber wird in dieser Publikation davon ausgegangen, dass die beiden Ergebnisse der Studie Matthiesens[3], die Herausbildung des aggressiven bürgerlichen Nationalismus vor dem Ersten Weltkrieg[4] und die weitere Radikalisierung des Gothaer Bürgertums, ausschließlich als Reaktion auf die Politik der Gothaer USPD unvermittelt nebeneinander stehen, ohne den Zusammenhang beider Entwicklungen hinreichend zu berücksichtigen.“

Eine kritische Lektüre der vorliegenden Literatur wird in Rechnung stellen müssen,

- daß es *eine* Sache ist, geschichtspolitische Bestrebungen, der USPD die ‚Schuld‘ für die Faschisierung des Gothaer Bürgertums in die Schuhe zu schieben, zu kritisieren,
  und
- daß es eine *andere* Sache wäre, von vornherein auszuschließen, daß die USPD – zumindest in Gotha – vielleicht schon ein bißchen mehr wollte, als einfach nur den Kapp-Putsch abzuwehren und das Gewaltmonopol einer bürgerlichen Demokratie gegenüber den GegnerInnen der Novemberrevolution durchzusetzen – sich also vielleicht nicht auf Defensive beschränkte, sondern vielleicht versuchte, in die Gegenoffensive zu gelangen, was ja nicht – nach dem Vorbild von Facius & Co. (und vielleicht sogar *beider* geschichtspolitischer Fraktionen) – politisch schlecht gefunden werden müßte.

---

3 gemeint ist: Matthiesen, *Bürgertum und Nationalsozialismus in Thüringen*. Das bürgerliche Gotha von 1918 bis 1930. Jena 1994. Siehe auch Matthiesen, *Zwei Radikalisierungen – Bürgertum und Arbeiterschaft in Gotha 1918-1923*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 1995, 32 - 62.

4 gemeint ist vermutlich folgende – allerdings nicht weiter ausgeführte – Stelle auf S. 42 der vorgenannten (FN 3) Untersuchung von Matthiesen: „Faßt man die Entwicklung der politischen Strukturen des Gothaer Bürgertums vor 1914 zusammen, dann gab es ganz offensichtlich Elemente, die den Aufstieg des Nationalsozialismus begünstigten. Dazu zählten die antisemitischen und radikalnationalistischen Strömungen, die nicht allgemein geächtet waren, sondern eine akzeptierte Spielart politischer Überzeugungen bildeten. Aktivierend konnte sich hier die Lager- und Milieustruktur auswirken.“